

Lehramt mit psychischer Erkrankung

Beitrag von „Priemelchen“ vom 27. August 2010 17:06

naja powerflower, wie du meinst. meine schulzeit ist noch nicht lange zurück. ich habe jetzt einige Praktika hinter mir dazu mein Orientierungspraktikum und mein fachdidaktisches Blockpraktikum...daher ziehe ich daraus grade meine "erfahrungen" 4 Wochen Schulalltag sind sicher nicht wenig und ich kann sagen, dass ich an der schule an der ich war auch als praktikantin nicht hochgehoben worden bin. ich habe in den 4 Wochen insgesamt 26 Unterrichtsstunden gehalten was ich sehr toll fand, andererseits auch sehr anstrengend, weil man von den schülern keine sonderstellung hat. Ich musste oft ermahnen (da wurde mir von der Lehrerin unter die arme gegriffen). mein mentor an der schule hat mich sogar 2 mal alleine unvorbereitet in einer klasse zurückgelassen weil er noch was vorbereiten wollte und ich musste die bande dann bändigen (einmal 5. Klasse nur Jungs einmal 9. Klasse Schweineherzen sezieren wo die mädchen nur geschrien haben weil sie sich ekelten und die 3 Jungs der Klasse wie die schlachter das herz zerfetzen wollten...)

Und auch ich habe vorher mit dem D>irektor gesprochen und gefragt in welche klassen ich komme, wie ich mich vorbereiten kann, ob er ein protokollbuch von mir verlangt und habe mir noch leihbücher geholt von der schule.

außerdem geht es ja wie ich hier rausgelesen habe eben NICHT um das Referendariat sondern darum, dass der Fragesteller sich überlegt ins lehramtstudium einzusteigen. Daher (ist ja auch ein Muss sowieso) mein Vorschlag eines orientierungspraktikums ... Anscheinend liest du nicht richtig was ich schreibe oder willst es einfach falsch verstehen. in diesem Beitrag geht es (auch) um das studium und ob es empfehlenswert ist bei derartiger belastung und vorgeschichte...da darf ich als Studentin wohl drauf antworten =)

PS: das realschullehrerin ist mir nicht aufgefallen, wollte anwärterin schreiben habe ich aber auch grade ausgebessert...mein fehler!